Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 8. Harrisburg, Pa., Donnerstag, Juni 25, 1874. Nro. 49.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. GEORGE RIPPER, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs.
Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück.
Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.
☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.

The Circulation of the "PENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County is larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:

Anzeigen werden eingerückt wie folgt:

Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7.00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12.00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

Landeseigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.

Patentirte Medizin-, Bitters und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:

Eine ganze Spalte jährlich	$150.00
Eine halbe Spalte „	80.00
Eine drittel Spalte „	60.00
Eine viertel Spalte „	40.00

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:

Executors-, Administrators und Assignee's-Anzeigen	$2.50
Auditor's-Anzeigen	2.00

Alle Anzeigen, 10 Zeilen nicht überstiegend, oder weniger, für drei Einrückungen 1.50

Spezial-Anzeigen und alle Anzeigen vor den Heiraths-Anzeigen oder Märkten 15 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 7 Cents die Zeile für jede nachherige.

Heiraths-, Todes-Anzeigen, Dank-Abstattungen u.s.w. ..... 50 Cts.

☞ Alle Briefe, Mittheilungen ꝛc. müssen wie folgt adressirt werden:

J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien-Gesellschaft.
Wöchentliche Post-Dampfschifffahrt
zwischen
Hamburg
Plymouth, Cherbourg, Havre und
New-York,
vermittelst der neuen, auf das Solideste erbauten und Elegantesten eingerichteten großen eisernen Post-Dampfschiffe

„Allemannia"	„Lotharingia" (neu)
„Alsatia" (im Bau)	„Pommerania" (neu)
„Bavaria"	„Rhenania" (im Bau)
„Borussia"	„Saxonia"
„Cimbria"	„Silesia"
„Franconia" (neu)	„Suevia" (im Bau)
„Frisia"	„Teutonia"
„Germania"	„Thuringia"
„Hammonia"	„Vandalia"
„Holsatia"	„Westphalia".

Die Dampfer dieser Linie befördern die
Vereinigte Staaten-Post
(United States Mail)
und werden während dieses Jahres regelmäßig
Donnerstags
um 2 Uhr Nachmittags von New-York nach Hamburg abfahren.

Passage-Preise:

Von New-York nach Cherbourg und Hamburg:
1. Cajüte. Oberer Salon - - $120; Unterer Salon - - 72
Zwischendeck - - - 30

Von Hamburg und Havre nach New-York:
1. Cajüte. Oberer Salon - $120; Unterer Salon - - 72
(zahlbar in Gold.)

Nach Plymouth und London.
Zwischendeck - - - - $30,00 Currency.
" - - - - $36,00 "
Kinder zwischen 1 und 10 Jahren die Hälfte.—(Alle incl. Beköstigung).
Retour-Tickets zu ermäßigten Preisen.
Wegen Passage in diesen Dampfern wende man sich in New-York an die General-Passage-Agenten der Linie:
C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, neben Adams Express-Company's Office.
oder an:
F. W. Liesmann,
No. 112 Mary Alley,
Harrisburg, Pa.
oder an:
P. C. Ranninger,
Lancaster, Pa.

C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway, New-York,
Wir beschäftigen uns seit dem Jahre 1847 mit dem Verkauf von Wechseln auf Europa und mit Auszahlungen von Geldern in jedem Orte Deutschlands, die den Empfängern frei in's Haus gebracht werden;
ferner als alleinige
General-Passage-Agentur der Hamburger Dampfschiffe
mit dem
Verkauf von Schiffscheinen zur Reise nach und von Europa, für die Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft;
mit der
Ausstellung von Schiffscheinen zur Reise nach New York, für die von Bremen direkt (nicht über England) nach New-York und Baltimore fahrenden deutschen Segelschiffe;
mit der
Verzollung eingehender Waaren, Weine ꝛc., überhaupt mit allen im Zollhause zu verrichtenden Geschäften,
und mit der
Beförderung von Gütern jeder Art, nach und von Europa, oder in das Innere Amerika's.
C. B. Richard & Boas,
No. 61 Broadway,
oder an:
F. W. Liesmann,
No. 112 Mary Alley,
Harrisburg, Pa.
oder an:
Ph. C. Ranninger,
No. 111 Nord Prince Straße,
Lancaster Pa.
New-York, (Nov. 2. 1871.) Mai 1, 1873.

Handbills,
werden in dieser Druckerei schön und billig gedruckt.

„Germania"
Kranken Unterstützungs-Gesellschaft
von Allegheny.
(Incorporirt von der Gesetzgebung des Staates Pennsylvanien am 16. März 1872.)
Office: No. 194 Ost-Ohiostraße.
Unterstützt Kranke und durch Zufall Verunglückte unter den liberalsten Bedingungen.

Beamte:
Präsident—Adam Herchenröther.
Vice-Präsident—August Weinmann.
Schatzmeister—H. W. Kramer.
Sekretär—A. Schmitt.
General-Agent—John Helbling.

Direktoren:
Adam Herchenröther, Christ. Klicker,
August Weinmann, Geo. Rieseck,
H. W. Kramer, Anton Ziegler,
Valentin Junk, Joseph Dedacher,
John Fröhlich.

☞ Um allen möglichen Hintergehungen vorzukommen, sind alle Agenten mit einem Beglaubigungsscheine, welcher vom Präsident und Sekretär der Gesellschaft unterzeichnet ist, versehen. — Dies zur Kenntniß des Publikums.
Hermann Luerßen,
No. 419 Race Straße,
Gen.-Agent,
für Cumberland, Dauphin, Lebanon und York Counties.
Thätige Agenten verlangt.
Allegheny, Pa., Juni 27, 1872—1J.

Reinhardt's Deutsches Gasthaus
(Citizen's Home,)
No. 137 Smithfield Straße,
Pittsburg, Pa.
Obiges Gasthaus ist noch ganz neu, und auf's allerbequemste eingerichtet, so daß Besucher sich recht heimathlich fühlen. Die besten Getränke und Delikatessen sind stets vorräthig. — Kost und Logis billig. Unterzeichneter empfiehlt sich der Gunst des reisenden wie auch einheimischen Publikums.
Joseph Reinhardt,
Pittsburg, Juni 27, 1872—1J.

Gottlieb Jung,
Brauer
in
Columbia, Pa.,
braut den ganzen Sommer hindurch Bier nach dem neuesten verbesserten und patentirten System. Er empfiehlt sein Bier nicht; aber er ladet alle Bewohner von Harrisburg und der übrigen Welt ein, sein Bier einmal zu verkosten. Das Bier empfiehlt sich selbst.

Gottlieb Jung, der munire Schwabe,
Der ganzen Brau-Zunft Stolz und Zier,
Braut, der durst'gen Welt zur Labe,
Das beste, kräft'gste, feinste Bier.
Columbia, Pa., September 11, 1873.

Dahn Brothers,
Importirer von
Moselle, Rhein-Weine
und
Liquören,
No. 215 William Street,
zwischen Frankfort und Duane Str.,
New-York.
William Dahn,
Hermann Dahn,
New-York, Sept. 18, 1873.

F. A. Boehmer,
Plumber und Gas-Fitter,
No. 14 Market Square,
Harrisburg, Pa.
Oeffentliche sowie Privat-Gebäude werden mit den modernsten und besten
Gas- und Wasser-Fixturen
zu den billigsten Preisen versehen.
Harrisburg, März 30, 1871.—1J.

An die Hausfrauen.
Unterzeichneter beehrt sich hiermit, die Damen der Stadt Lancaster und Umgegend ergebenst zu benachrichtigen, daß er mit seiner
Bettdecken-Weberei
noch eine
Carpet-Weberei
verbunden hat, und ersucht alle Solche, welche sich zum Frühjahr mit einem schönen, guten und billigen
Carpet
oder einer schönen
Bettdecke
versehen wollen, bei ihm vorzusprechen, und sich von der Güte und Solidität seiner Waare zu überzeugen. Besondere Aufmerksamkeit verwende ich auf festfeste Carpets und werden Orders in der kürzesten Zeit ausgeführt.
☞ **Carpet-Lumpen** werden gekauft und auch im Handel eingetauscht. ☜
Unter Zusicherung reeller Bedienung bittet um zahlreichen Zuspruch
Hochachtungsvoll
Erhard Zemsch,
No. 559 Lafayette Straße,
zwischen Manor und Heigh Straße,
hinter A. Finger's Grocerie Store,
Febr. 26, '74—3Mt. Lancaster, Pa.

E. Seltman,
No. 811 Callowhill Straße,
oberhalb der Achten,
Philadelphia,
Fabrikant von Messing- und Neusilber-Musikalischen Instrumenten.
Die besten Sorten von Rotary Valve und Side Action Instrumente von Messing und Neusilber werden in kürzester Frist und unter voller Garantie gemacht. Ich schicke diese Instrumente nach irgend einem Theile der Ver. Staaten oder Canada per Expreß, zahlbar bei Ablieferung. Notenhefte und Musikbücher im Großen und Kleinen. Italienische Saiten, Accordeons, Concertinas etc.
☞ Reparaturen werden ebenfalls in der besten Weise gemacht.
Philadelphia, Mai 21, 1874.

Herausgeber Deutscher Blätter,
welche bisher noch versäumt haben ihre Zeitungen regelmäßig an die unterzeichnete Agentur zu senden, werden hiermit freundlichst aufgefordert dies in beiderseitigem Geschäftsinteresse in Zukunft nicht zu unterlassen.
Charles Meyen & Co.,
German Advertising Agency,
37 Park Row, New-York.
Juni 4, 1874—3t.

City-Bank,
Ecke der Dritten und Markt Straße,
Harrisburg, Pa.,
betreibt ein allgemeines Bankgeschäft, leiht Gelder auf gegenseitige Commerzielle Wechsel, und zahlt
Sechs pro Cent Interessen auf Depositen.
Beamten und Stockhalter sind persönlich für alle Verbindlichkeiten verantwortlich.
Samuel S. Bigler, Präsident,
John A. Bigler, Vize-Präsident.
A. L. Robinson, Cassirer.
Harrisburg, März 5, 1874—3Mt.

Gustav E. Reichmann's

Bier-Brauerei,
Ann Straße,
Middletown, Pa.
Kunden werden stets mit gutem frischen Bier versorgt. Auswärtige Bestellungen werden mit Dank angenommen.
Middletown, Pa., October 23, 1873—1J.

Kohlen! Kohlen!
Da der Unterzeichnete die bekannte Kohlen-Handlung des verstorbenen David M'Cormick, No. 1, Nord Dritten Straße (neben Bigler's City-Bank) käuflich übernommen hat, ist er jetzt bereit, die besten Qualitäten
Kohlen
sowie
Brennholz
zum Verkauf anzubieten; und bittet achtungsvoll um die fernere Gunst des Publikums.
J. B. Einstein,
Office: No. 1, Nord Dritte Straße,
Harrisburg, Januar 22, 4874—1f.

J. F. Desch & A. Weiß
haben die
„Columbia Brauerei"
des Hrn. H. Zäpfel übernommen und empfehlen ihr vortreffliches
Lager-Bier
sowie alle Arten von Getränken und Speisen der besten Qualität ihren Freunden und Gönnern.
Ausgezeichneter Schweizer- und Limburger-Käse, sowie kalte Speisen sind zu jeder Tageszeit zu haben.
Desch und Weiß,
No. 819 Walnut Straße,
Columbia, Pa., Juni 19, 73—1J.

Union-Hotel,
(Deutsches Gasthaus,)
No. 249 Paxton Straße,
nahe der 2ten Straße und Tippets' Boiler-Works,
Harrisburg, Pa.
Jacob Linsinmeyer, Eigenthümer.
Reisende sowie einheimische Gäste finden in diesem Hotel immer die beste Bewirthung, gute Getränke, und vorzügliche Speisen. Prompte und reelle Bedienung wird garantirt.
Harrisburg, April 17, 1873.

Deutsches Gasthaus,
No. 26, Süd-Diamond Straße,
(nahe dem Markt,)
Allegheny City, Pa.
Der Unterzeichnete beehrt sich, seine Freunde und dem Publikum melden zu können, daß in seinem auf's beste eingerichtete
Deutschen Gasthaus
die vorzüglichsten Speisen und Getränke zu haben sind.
Um geneigten Zuspruch bittet,
Georg Gerber,
Allegheny City, März 12, 1874—6Mt.

Louis Michel's
Hotel,
No. 210 Bainbridge Straße,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit. Juli 3, 73—1J.

Vincenz Orsinger's
„Sechste Ward-Haus"
Ecke der Dritten und Verbele Straße,
Harrisburg Pa.
Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung.
Vincenz Orsinger.
Harrisburg, Januar 1, 1874.—1J.

Fragt nach
Rothem Pferde-Pulver,
wenn Krankheit ausbricht.
Streut das Pulver täglich öfters in die Krippe. Wenn Euer Viehstand von der Seuche ergriffen ist, folgt den Anweisungen, welche (Deutsch und Englisch) jedem 20 und 40 Cents Packet beiliegen. Für das Geflügel mische man es in das Trinkwasser und das Futter. Dieses Pulver wird zubereitet von Cyrus Brown, Droguist, Chemiker und Pferdekenner von 25jähriger Erfahrung, in seinem Droguen- und Chemikalien-Emporium in Milton, Pa. Falls Euer nächster Apotheker oder Kaufladen das Pulver nicht führt, so laßt ihn dafür senden. Certifikate über Kuren an allen Arten von Vieh und Geflügel werden zugeschickt.
Milton, Pa., November 6, 1873.

6 Lotten zu verkaufen!
Eine gute Gelegenheit, billig zu kaufen!
Sechs Lotten, gelegen an der Ecke der 15ten und Boas Straße (auf Allison's Hill) sind billig zu kaufen. Die Bezahlungen sind leicht, und für den Käufer passend gestellt. Die Loten werden einzeln oder zusammen verkauft, je nach Wunsch. — Jetzt ist die Zeit um eine gute und billige Heimath zu sichern.
Näheres darüber ist zu erfragen bei
F. Wm. Liesmann,
No. 112 Mary Alley,
oder bei **E. C. Irvin,**
No. 18, Nord Dritte Straße,
Harrisburg, Pa., April 9, 1874—1f.

Daniel F. Beatty.

Sehet auf Eure Interessen!
Erstaunlich schnelle Verkäufe!
Wir erhalten aus allen Theilen des Landes fortwährende Bestellungen für unsere berühmten
Gold-Zungen Parlor-Orgeln.
Wir wundern nicht darüber. Als Beweis, daß die „Gold-Zunge" die leitende Parlor-Orgel ist und das leitende Instrument bleiben wird, dienen Tausende von Zeugnissen. Wir führen nur einige an und bitten, dieselben zu lesen.

St. Clair, Pa., 5. Dez. 1873.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe die von Ihrer Firma mir zugesandte Orgel empfangen und sie prüfen zu lassen. Sie gewährt vollkommene Befriedigung. John Siney.

Tamaqua, Pa., 16. Dez. 1873.
Alle, die eine schöne Zierde für ihre Wohnungen und zugleich ein Instrument von unübertrefflicher musikalischer Vorzüglichkeit verlangen, werden dies in Beatty und Plott's Gold-Zungen-Parlor-Orgel finden. Dieselbe befriedigt vollkommen und bildet das leitende Instrument des Tages.
Julia C. Whitenight, Organistin.

Mamenend, Pa., 27. Nov. 1873.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe die Orgel empfangen. Alles recht. Sie gewährt völlige Befriedigung und überbietet alle Orgeln der Umgegend. Wir möchten uns um keinen Preis davon trennen, wenn wir kein anderes Instrument von derselben Sorte bekommen könnten.
Moses Sinen.

Mahanoy City, Pa., 16. Oct. 1873.
Die Beatty und Plotts berühmte „Gold-Zungen-Parlor-Orgel" ist die beste jetzt gebrauchte Parlor-Orgel. Ich habe sie mit Sorgfalt geprüft und im schönen Tone, in der Ausarbeitung und in der Dauerhaftigkeit bei weitem vorzüglicher als irgend eine andere, die ich zu prüfen Gelegenheit hatte, gefunden, so daß ich dieselbe Jedem, der eine Parlor-Orgel erster Klasse braucht, mit Vergnügen empfehlen kann.
Prof. O. H. Unger.

New-Bethlehem, Pa., 16. Oct. '73.
HH. Beatty und Plotts.
Meine Herren! Ich habe eine [illegible] „Gold-Zungen-Parlor-Orgeln" seit [illegible] Monaten im Gebrauche, und wollte die[illegible] mit einer gründlichen Prüfung unterwerfen, [illegible] ich sie empfahl. Es freut mich, jetzt bezeugen zu können, daß sie alles, was von ihr gesagt und veröffentlicht wurde, übertrifft — ja noch mehr: ich stetig Professoren der Musik, und prominente Organisten kommen und dieselben prüfen, — und sie erklären sammt und sonders, daß dies das beste, sanft u. angenehm tönende Instrument im Markte sei. Es hat alle anderen der Umgegend in Schatten gestellt. Ich bin mit ihm völlig zufrieden und kein Geld würde mich von ihm zu trennen veranlassen, wenn ich kein anderes von derselben Art erhalten könnte.
Sie mögen es veröffentlichen, wenn es Ihnen zweckmäßig dünkt, indem diese Orgel zum Beweise Dessen, was ich sage, geprüft werdenmag.
Achtungsvoll A. S. Richards,
gewesener Editor des „Tamaqua Couriers".

Briefe wie die obigen, welche zu Gunsten von Beatty und Plotts' „Gold-Zungen-Parlor-Orgeln" sprechen, kommen und fortwährend von Gönnern zu. Wir können nichts dafür, wenn die Leute Waaren erste Klasse verlangen. Wir müssen ihre Aufträge zu besorgen suchen.
Einige sagen: „Es herrscht der Panik!" Dies ist nicht der Fall mit uns. Unser Geschäft geht heute besser denn je. Wo vorzügliche Artikel geliefert werden, dahin findet man bald den Weg.
Wollet ihr eines für die Sonntags-Schule kaufen, so probirt diese, — wenn eines für die Loge, so kommt zu uns! Ihr könnet Geld sparen.
Unsere Bedingungen für Händler sind liberal.
Nach sorgfältigen und kostspieligen Experimenten führten wir diese neue Orgel, die „Gold-Zunge," ein. Sie besitzt viele Vorzüge über die anderen, die sie an Fülle, Reinheit und Kraft des Tones übertrifft.
Alles, was wir verlangen, ist eine Prüfung des Instruments, — Ihr werdet dasselbe dann kaufen und es Euren Freunden empfehlen.
Sende für die Preis-Liste und addressirt:
Beatty & Plotts,
Washington,
Warren County, N. J.
Daniel F. Beatty. Edw. Plotts
April 23, 1874—6Mt.

Schweizer Magen-Bitters.
Ein Weinglasvoll davon dreimal des Tages genommen, ist eine sichere Cur für
Dyspepsia, Leberleiden
und jeder Art
Unverdaulichkeit.
Ein gutes Gegenmittel gegen Gallenkrankheiten, ein treffliches, kräftigendes, tonisches Mittel, das beste Hausmittel gegen alle gewöhnlich in Familien vorkommende Krankheiten.
Es macht ausgezeichneten Appetit, stärkt die Verdauungs-Organe, und erhöht in wunderbarer Weise die gesammte Lebensthätigkeit des menschlichen Organismus.
Dabei ist es sehr angenehm zu nehmen.
Zubereitet ausschließlich von
Arnold Koch,
Birmingham, Pa.
Mai 29, 1873—1J.

City-Bierbrauerei
Ecke der Chestnut Straße und Raspberry Alley,
Harrisburg, Pa.
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit ihre Freunde, sowie das Publikum überhaupt, daß sie die wohlbekannte
City-Bier-Brauerei,
früher von Hrn. Lucas König betrieben, übernommen haben, und nun bereit sind, ein
geschmackhaftes, reines und gesundes Bier
zu verfertigen. Irgend welche Bestellungen werden auf's prompte und pünktlichste besorgt.
Mit der Bierbrauerei haben sie auch einen hübschen
Saloon und Restauration
verbunden, woselbst zu jeder Zeit die besten Speisen und Getränke aufgetischt werden.
Zum geneigten Zuspruch laden ergebenst ein,
Edward & John König,
Harrisburg, März 5, 1874—1f.

Poesie.

An die Singvögel.

(Von Dr. C. J. Koch.)

Willkommen Vögel, klein und groß,
Mit allerlei Gefieder!
Der Frühling sprengt der Erde Schooß
Und zeigt im Schmuck sich wieder!
Ihr wollt als Bräutigam jetzt ihn
Durch ein Concert von Melodie'n
Auf Bergen und in Wiesen
Empfangen und begrüßen!

Ihr liebt die gütige Natur
Als eure theure Mutter!
Sie streut Euch über Feld und Flur
Und durch den Wald das Futter, —
Sie läßt euch durch die frische Luft,
Bei Perlenthau und Blumenduft,
Von einem Ort' zum andern
Nach Wohlgefallen wandern.

Ob ihr durchschwärmt den grünen Hain
Und hüpft von Zweig' zu Zweige,
Ob ihr den Wiesengrund und Rain
Euch auswählt zum Bereiche:
Voll Freude schlägt das kleine Herz,
Ihr kennt ja nicht der Erde Schmerz,
Der Abend und der Morgen
Trifft niemals euch mit Sorgen.

Wohin ihr immer zieht und fliegt,
Nach Höhen oder Triften:
Ihr seid stets munter und vergnügt,
Selbst auf bemoosten Grüften, —
Ob ihr im Winter bei uns bleibt,
Ob euch der Herbst zum Süden treibt,
Ihr wahrt mit lauter Kehle
Den Frohsinn euer Seele.

Ihr sucht den Baumast oder Strauch
Und nistet dort in Frieden,
Um bei des Zephyr's mildem Hauch'
Die Eier auszubrüten, —
Ihr pflegt die Jungen treu und gut,
Sie wachsen schnell in warmer Hut,
Daß, sind sie einmal flügge,
Ihr Jubel uns entzücke!

So komm' herbei, du Vögelschaar,
Komm' zum Gesanges-Kreise!
Blauvogel, Whipper-Will und Staar,
Zaun-König, Amsel, Meise,
Und Zirschen, Mocking Bird und Spatz,
Kommt, nehmt auf meinem Baume Platz!
Ich lasse mit euch Allen
Mein Frühlingslied erschallen!

Feuilleton.

Posthuma.

Eine friesische Novelle
von
Wilhelm Jensen.

Obwohl das Schloß nicht hoch lag, blickte es doch nach allen Seiten weit in's Land. Es war ein altes, graues Gebäude inmitten eines mit dichten Baumgruppen übersäeten, fast waldähnlichen Parks, der unmittelbar bis an die See oder vielmehr an den hohen Deich, der das Niederland vor der Flut schützte, hinab ging. Lichtungen, der Fenstern auf der Rückseite entsprechend, waren durchgehauen, und man konnte durch sie auf den Deich und über diesen hin auf das Meer blicken, ja, weiter noch, auf die verschwimmernden grauen Streifen, die hier und da, näher und ferner, aus dem Letzteren auftauchten. Das waren die Halligen, größere und kleinere Inseln, die aus der Ferne oft schmal wie Nußschalen erschienen und in Wirklichkeit häufig auch kaum mehr Raum boten, als um eine dürftige Fischerhütte mit Wideplatz für eine Kuh oder ein Paar Ziegen zu behergen.

Augenblicklich freilich gab es überhaupt kein Meer in der Nähe des Schlosses, weder auf der Vorder-, noch auf der Rückseite. Auf der Ersteren dehnte sich ein weites ebenes Land mit dichten, mailgrünen Saaten bis an den Horizont. Es war so flach, daß man auf Meilen hin Dörfer und einzelne Häuser aus den niedrig unzäunten Feldern anfragen sah; nur gegen Süden nahm das Giebelgewirr einer kleinen altersgrauen Stadt die weitere Aussicht. Das Städtche Flag etwa zehn Meilen entfernt, ein buntes Gemenge wunderlich aus wettergebräunten Dachziegeln durcheinander geschobener Spitzdächer, wenn man es von Weitem betrachtete. Ab und zu blickte eine Maßspitze mitten zwischen ihnen durch und verrieth, daß ein Fluß oder ein künstlicher Hafen sich durch die alte Stadt hinziehen mußte; denn der hohe Deich, der den Schloßpark begrenzte, umgürtete auch, wie eine Brustwehr, die auf das Meer zulaufenden Straßen. Die letzten Häuser, die sich unmittelbar unter ihm befanden, nahmen sich gar klein aus, da sie kaum an ihn hinanragten. Desto riesiger erschienen Menschen die Gegenstände, die auf der Höhe des Deiches fortbewegt wurden, aus der Ferne, vorzüglich Abends, wo die Umrisse der Gestalten scharf gegen den blauen Horizont ohne jeglichen Hintergrund hervortraten, und jene wie gespenstische Suhouetten in der leeren Luft umher zu wandern schienen.

Denn man mußte auf dem Deich selbst oder dahinter in der Höhe der Schloßfenster sich befinden, um das Meer sehen zu können. Uebrigens war, wie schon gesagt, in diesem Augenblick überhaupt nichts davon vorhanden, sondern das Land dehnte sich seewärts ebenso endlos hinaus, wie auf der andern Seite. Nur war es nicht grün und trug nicht hier und da Bäume und mit hölzernen Pferdeköpfen geschmückte Giebeldächer. Es war ein einförmiges und einfarbiges Grau, ohne jegliches Merkmal. Das Auge, das darüber hinflog, fand keinen Ruhepunkt, als am Ende wo die bereits erwähnten Inseln jetzt höher und deutlicher, gleichsam auf einem Unterbau, emporragten. Es hatte den Anschein, als sei Alles gleichmäßig trocken und als könne man unbehindert bis an die Inseln hinüberspringliche Gräben sich durch „die Watte" hinziehen und oft das Erreichen des vorgesteckten Zieles zu Fuß unmöglich machen.

Es war jetzt gegen Abend, und die Sonne stand schon ziemlich tief im Westen. Sie lag freundlich auf den von grünem Schimmer überzogenen Baumkronen im Park und glänzte über die graue Rückseite des Schlosses, die unten mit blüthenübersäeten Pfirsich- und Aprikosenbäumen verdeckt war. Ein Paar der hochstämmigsten von ihnen ragten bis an die geöffneten Fenster des zweiten Stockwerks empor. Auch durch diese fiel die Sonne in einen großen, mit alterthümlichen Schnitzmöbeln behaglich ausgestatteten Saal. Das Innere desselben entsprach den Erwartungen, welche das Gebäude von Außen erregte. Die Neugestaltung der Zeit war an Beiden gleichmäßig vorübergegangen und hatte ihre ehemals modische Erscheinung als veraltet hinter sich zurückgelassen. Aber Wenige hatten behauptet, daß dies zum Nachtheil derselben geschehe. Die Meisten fühlten unbewußt, daß die Zimmer, wie das ganze Haus, eine Geschichte besaßen, welche wohlthuender auf das Gemüth der Besuchenden einwirkte, als die mit Marmorplatten und Goldeinfassung luxuriös eingerichteten Empfanggemächer der zwei oder drei reichen Kaufleute in der Stadt, deren Handel ihnen derartigen Prunk verstattete. Vor Allem lag die Frühlingssonne so warm auf dem braunen Holzgetäfel und auf den alten, breit umrahmten Portraitgesichtern wie sie nur jemals vor Jahrzehnenden und Jahrhunderten auf den lebendigen Wangen derselben gelegen haben mochte, und es durchschauerte heimlich den, der es ansah, ohne daß er wußte, warum.

Auch die schön ältliche Dame mit dem vornehm feinen, etwas blassen Gesicht, dessen Augen in diesem Moment nachdenklich auf dem Gemälde ruhten, das gerade am hellsten von dem Sonnengewege übergossen war. Dies stellte eine schöne männliche Gestalt dar mit langem blonden Haar; in den blauen freundlichen Augen lag ein verwandter Ausdruck mit denjenigen, die zu ihnen aufschauten. Im Uebrigen stach das Bild von den übrigen Gemälden, die rund umher die Wände bedeckten, auffällig ab. Während die Anderen, je nach der Tracht des Jahrhunderts, in dem sie gelebt, in sorgfältiger Galakleidung erschienen, hatte dies in Bezug auf die Letztere fast etwas gewaltsam Vernachlässigtes. Der weite Strand bildete den Hintergrund desselben, und schaumgekrönte Wellen schlugen über den Rand des Kahns, in dem der Mann, die Hand an einen Mast gelehnt, aufrecht stand. Sein langes Haar flatterte im Winde zurück, wie die derbe Schiffertracht, die ihn umgab — eigentlich nur ein vorn geöffnetes Hemd, aus dem der schlanke Hals und der Anfang der hochgewölbten Brust hervortrat, denn die dazu gehörige Jacke lag neben ihm im Nachen. Ein breiter Gurt hielt das grobe Beinkleid über der Hüfte. Es war Etwas in dem Bilde, das es auf den ersten Blick als Phantasiestück kennzeichnete. Es mochte Portrait sein und war es sicherlich, doch die Kleidung war aus der Einbildung hinzugefügt und war unfraglich neueren Datums als der Kopf, der so verwegen aus ihr hervorragte.

Wie gesagt, bildete das Gemälde einen auffälligen Kontrast mit den anderen Portraits, die den Saal schmückten. Auch der vollste Sonnenglanz hätte diese ernsten, bedächtigen Gesichter in ihren steifen Halskrausen und verbrämten Gewändern nicht aufzuheitern vermocht. Sie hatten eine unverkennbare Aehnlichkeit untereinander, so daß man sie für Brüder und Schwestern gehalten hätte, wenn ihre verwandtschaftlichen Beziehungen nicht durch die Verschiedenheit ihres Kostüms verrathen wären, das sie als Väter und Großväter, Urgroßmütter und nicht mehr mit speziellen Namen zu belegende Urahnen kenntlich machte.

Die schöne Frau blickte sie nicht an, aber es war, als ob die Bilder mit einem fast stechenden Ausdruck der Augen auf sie niederschauten. Kein einziges bot Aehnlichkeit mit ihm als das zuerst geschilderte, und ein kleines medaillonartiges Gemälde, das gerade unter diesem hing. Es war nur ein mit dichten blonden Locken überflutetes Kinderkopf, doch in allen Zügen aus dem Gesicht des Mannes herausgeschnitten. — Derselbe träumerisch verwegene Zug lag in den hellblauen Augen und in dem ganzen Gesicht, von dem es schwer war mit Bestimmtheit zu sagen, ob es einem Knaben oder einem Mädchen angehöre. Mit Gewißheit vermochte man nur zu behaupten, daß die Augen, die jetzt von dem größeren Bilde auf den Medaillonkopf herabglitten, die der Mutter desselben sein mußten. Trotzdem daß fast ein halbes Jahrhundert sich in die Stirn- und Wangenfalten der Beschauerin hineingelagert haben mochte, ließ das frische schöne Kindergesicht an der Wand sich noch aus ihren freundlichen Zügen herstellen. Nur mußte man eben gar manche Furche ausglätten, manche Schatten fortwischen, und die Sonne durfte nicht, wie jetzt, auf dem schlichten Haar spielen und die weißen Striche beleuchten, welche die allzu emsige Hand der Jahre hineingezeichnet.

Die ältliche Dame war die Freifrau von Torwisch, die Wittwe des letzten Amtmanns dieses Namens, dessen Stellung sich seit Jahrhunderten in der Torwisch'schen Familie vom Vater auf den Sohn vererbt hatte. Dieselbe war jetzt erloschen, mindestens in männlicher Linie. Der Mann mit dem strengen, fast düsteren Gesicht, der vis-a-vis im Saal das Gegenstück zu dem heitern Seemanns-Antlitz bildete, hatte den letzten Raum zwischen den alten Ahnenbildern ausgefüllt. Es war als ob die Großväter und Großmütter über ihn hin sich begrüßten, und als ob die Letzteren sich enger an ihn hindrängten, um einem etwaigen Versuch, noch einen Platz an seiner Seite zu beanspruchen, entgegen zu treten. Dabei blickten sie feindselig auf die Dame am Tisch herab.

Es waren schon fast zwei Jahrzehende verflossen, seitdem Herr von Torwisch, ohne einen Sohn zu hinterlassen, auf dem Friedhof des Städtchens, dahin er beinah unumschränkt regiert hatte, in seine Ahnengruft, zu den Gebeinen derer, die hier von der Leinwand niederschauten, hinabgesenkt worden. So gerieth die von seinen Vorfahren seit Jahrhunderten behauptete Stellung in andere Hände, und zugleich war der Name derer von Torwisch in Gefahr völlig auszusterben. Er sollte die Freude, diese beseitigt zu sehen, nicht erleben, und konnte sich nur mit der unsicheren Beruhigung aufs Sterbebett legen, daß seine Gemahlin Hoffnung gab, bald nach seinem Tode einem letzten Nachkommen der Torwisch das Leben zu schenken. Allein in seinen letzten Tagen fürchtete er die ängstliche Wahrscheinlichkeit immer mehr, daß es eine Tochter sein werde, und er war eifrig darauf bedacht, für diesen Fall Maßregeln zu treffe, die das gänzliche Aussterben seines Hauses verhüten sollten. Er hatte einen Bruder besessen, der schon vor ihm mit Hinterlassungen eines einzigen Sohnes gestorben war. Auf diesen, einem bereits zehnjährigen Knaben, setzte er alle seine Hoffnungen für die Eventualität einer „weiblichen Geburt" seiner Gemahlin. Er hatte auch ein Testament errichtet, in welchem er seine sämmtlichen Besitzthümer seiner eventuellen Tochter nur unter der Bedingung vermachte, daß sie an ihrem zwanzigsten Geburtstage Herrn Alfred von Torwisch die Hand reichen werde, als es mit einem letzten Seufzer die Augen schloß und starb.

Drei Monate nach diesem Ereigniß wurde der blonde Lockenkopf in dem Medaillon an der Wand geboren und erhielt den Namen Posthuma von Torwisch. Es war aus zweifachem Grunde gut, daß Herr von Torwisch diesen Tag nicht erlebte. Einmal weil er seine Hauptbesürchtung bestätigt gesehen hätte, dann, weil es ihm Verdruß bereitet haben würde, das seine Tochter keinen von den Zügen besaß, die seit Jahrhunderten in der Familie derer von Torwisch erblich gewesen. Nichts Strenges, Stolzes wie die Männer, nichts Herbes, Hochmüthiges wie die Frauen. Ein lachender, lieblicher Mädchenkopf, nur der Mutter ähnlich und nur dem schönen, trotzigen Seemanns-Antlitz mit den flatternden, windburchstreiften Haaren.

Wen stellte dieses Bild dar, das erst nach dem Tode des Herrn von Torwisch wie ein Sonnenblick unter den finsteren Ahnenportraits erschienen war? Jedenfalls keinen Vorfahren von jüngerem Datum als jene, obwohl kein freiherrlicher Name mit Rang und Qualitätsangabe darunter stand. „Paul Steen" war einfach auf den Rand des Rahmens geschrieben; der Künst